

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 59 (1988)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der Personal Computer ist kein Alleskönner! : Möglichkeiten und Grenzen des PC-Einsatzes in Heimen im Vergleich zu Mini-Computern  
**Autor:** Bartha, S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810681>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Personal Computer ist kein Alleskönner!

Von S. Bartha, dipl. Ing. ETH, BULL (Schweiz) AG, Bern

## Möglichkeiten und Grenzen des PC-Einsatzes in Heimen im Vergleich zu Mini-Computern

Der an einer computer-unterstützten Heimverwaltung interessierte Heimleiter konnte sich bereits in mehreren Beiträgen über die Einsatzmöglichkeiten des Personal Computers informieren. Weniger wurde bisher auf dessen Grenzen und auf die Möglichkeiten anderer Computerarten hingewiesen. In diesem Beitrag wird versucht, das Bild in dieser Hinsicht abzurunden.

Für den Heimleiter oder die zuständige Kommission ist es heute ausserordentlich schwierig, im breiten Angebot an Computern und passenden Programmen das richtige System für die eigene Heimverwaltung auszuwählen. Der Heimleiter, der mit seinen täglichen Aufgaben bereits stark überlastet ist, sieht sich auf einmal mit einer Fülle von computertechnischen Begriffen, Handelsmarken und neuen Denkweisen konfrontiert. Deshalb ist es verständlich, dass bei der Auswahl eines EDV-Systems ein grundsätzlicher Fehler begangen wird: man sucht für die Heimverwaltung einen geeigneten «Personal Computer». Diese Vorgehensweise ist in vielen Fällen deshalb nicht richtig, weil man, ohne weiter zu ergründen, davon ausgeht, dass die optimale Lösung mit einem Personal Computer realisiert werden könnte. Es wird dabei übersehen, dass es auch noch andere Möglichkeiten gibt, und dass die in allen Punkten optimale Lösung möglicherweise zum Beispiel mit einem Mini-Computer realisiert werden könnte.

### Was für Computerarten gibt es?

- Der *Heimcomputer* ist ein kleiner Computer mit beschränkter Kapazität. Für den berufsmässigen Einsatz nicht zu empfehlen. Dieser Computer wird hier nicht weiter behandelt.
- Der *Personal Computer*, oder auch PC genannt, wurde bereits in mehreren Beiträgen beschrieben.
- Der *Mini-Computer/Supermini-Computer* besteht aus einer sog. Zentraleinheit und einer je nach Typ unterschiedlichen Anzahl angeschlossener Bildschirme und Drucker. Die Zentraleinheit (etwa in der Grösse eines kleinen Küchenmöbels) beinhaltet meistens neben dem eigentlichen Rechner Teil auch die Datenspeicher und ist für den Betrieb der Programme und die Verarbeitung der Daten verantwortlich. Als Bildschirme können übrigens auch PCs angeschlossen werden.
- *Mittlere und Grosscomputer* sind im Aufbau den Mini-Computern ähnlich. Sie unterscheiden sich von den Minis in erster Linie in ihrer Grösse und Leistungsfähigkeit. Solche Computer werden für die Verwaltung von Heimen nur in Ausnahmefällen eingesetzt.

Der PC ist ein «Kombiwagen».

Um die Unterschiede im Einsatz der einzelnen Computerarten zu veranschaulichen, ziehen wir einen Vergleich aus dem Transportwesen heran. In diesem Fall kann man den Personal Computer mit einem Kombiwagen vergleichen. Für kleine

Geschäfte ist letzterer das ideale Transportmittel. Er ist bedeutend leistungsfähiger als ein Handkarren (-> Buchungsmaschine) und hat mehr Kapazität als ein gewöhnlicher PKW (-> Heimcomputer). Bei grösseren Transportmengen ist jedoch ein Kastenwagen (-> Supermini-Computer) erforderlich, will man effizient, das heisst wirtschaftlich arbeiten. Es ist jedermann klar, dass zum Beispiel für den Bau eines Hauses Kombiwagen – auch mehrere davon – nicht das richtige Transportmittel sind.

Dabei unterscheiden sich die verschiedenen Computerarten voneinander nicht allein in der Grösse und Leistungsfähigkeit, sondern auch in der Eignung für bestimmte Aufgaben. So werden Personal Computer mit Vorteil für kleine, leicht abgrenzbare Aufgaben – wie zum Beispiel Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Grafik-Programme usw. – eingesetzt. Ihre Möglichkeiten beispielsweise im grafischen Bereich sind oft den meisten anderen Computerarten überlegen. Ein wesentlicher Unterschied zu den anderen Computerarten besteht im weiteren darin, dass der PC mit dem Betriebssystem MS-DOS nicht fähig ist, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen.

Schuld daran ist weniger die Maschine selber als die Basissoftware MS-DOS. (Mit der Basissoftware «PROLOGUE» beispielsweise gilt die obige Beschränkung nicht.)

### Mini-Computer: mehrere Aufgaben gleichzeitig und mehrere Benutzer gleichzeitig

Mini-Computer können generell mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen. Diese Fähigkeit heisst in der Fachsprache Multitasking. Sie können zum Beispiel vollkommen gleichzeitig Rechnungen ausdrucken, einen (oder mehrere) Benutzer am Bildschirm bedienen und im Hintergrund beispielsweise Statistiken berechnen. Mit solchen Systemen ist es im weiteren möglich, mehrere Benutzer, an mehreren Arbeitsplätzen zu bedienen. Die Benutzer können zudem alle gleichzeitig mit verschiedenen oder – was oft sehr wichtig ist – mit demselben Programm und denselben Daten arbeiten. Diese Betriebsart nennt man echten Mehrplatzbetrieb. So kann eine Person Buchungen vornehmen, eine andere berechnete Person gleichzeitig Pensionärsdaten ändern und der Heimleiter beispielsweise die Buchhaltung und die Pensionärsdaten abfragen oder eine beliebige andere Arbeit ausführen.

Daran besteht kein Zweifel: der Personal Computer ist ein sehr gutes und vielseitiges Hilfsmittel. Man muss ihn nur dort einsetzen, wo er sich für den Einsatz optimal eignet.

### Der richtige Computer und die richtige Lösung für jedes Heim

#### Typische Einsatzbereiche der verschiedenen Computertypen:

Der Personal Computer wird im professionellen Einsatz (wie schon der Name sagt) als persönlicher Computer, das heisst als Arbeitsplatz-Computer eingesetzt. Bei diesem Einsatz kommen seine Vorzüge voll zur Geltung und seine Grenzen

fallen nicht ins Gewicht. Im Heimbetrieb kann er sinnvoll als persönliches Arbeitsinstrument des Heimleiters und/oder der Sekretärin eingesetzt werden. In kleinen Heimen kann er beispielsweise auch für die Pensionärenverwaltung, die Buchhaltung oder sogar für alle administrativen Arbeiten zum Einsatz gelangen, vorausgesetzt die oben aufgeführten Einschränkungen beeinträchtigen die Arbeit nicht. In grösseren Heimen sollte der Personal Computer mit der gesamten Heimverwaltung nicht «überfordert» werden. Wo mehr als eine Person vollamtlich mit der Verwaltung einer grösseren Anzahl von Pensionären und Angestellten beschäftigt ist (beispielsweise in Altersheimen ab zirka 100 Pensionären, in personalintensiven Pflegeheimen oder in Heimen mit angegliederter Alterssiedlung bzw. Eingliederungswerkstätte, ganz zu schweigen von der Mehr-Heime-Verwaltung), fallen die zusätzlichen Möglichkeiten des Mini-Computers stark ins Gewicht. Die Stärken eines PC kommen übrigens beim Einsatz zusammen mit einem Mini-System zum Tragen.

### Kostenüberlegungen

In diese Betrachtung müssen sowohl die Maschinenkosten (Hardware) als auch die Kosten für die Anwender-Programme (Software) und die Unterstützung einbezogen werden.

Es ist nicht richtig anzunehmen, dass eine Lösung auf der Basis eines Mini-Computers zwangsläufig teurer ist als eine PC-Lösung. Braucht man für ein kleines Heim beispielsweise nur einen Computer-Arbeitsplatz, so ist dies sicherlich am kostengünstigsten auf der Basis eines PC realisierbar. Mit zunehmender Anzahl Arbeitsplätze kann die Waage allerdings zugunsten des Mini-Computers kippen, denn die zusätzlichen Arbeitsplätze sind hier weniger aufwendig als beim Personal Compu-

ter. Gute Anwenderprogramme kosten ungefähr gleichviel, unabhängig davon, welche Computerart zum Einsatz kommt. Auch die Unterstützungskosten hängen mehr davon ab, wie benutzerfreundlich, aber auch wie komplex die Lösung ist, als von der Computerart.

### Das richtige Vorgehen bei der Anschaffung eines Computers für die Heimverwaltung

Bevor man mit der Auswahl eines Computers für die Heimverwaltung beginnt, muss man sich vergegenwärtigen, was man kurzfristig erreichen will. Und wie man beispielsweise in zwei oder fünf Jahren arbeiten will. Dies ist sehr wichtig, denn eine langfristige Betrachtung der Anforderungen kann eine andere Präsenz ergeben. In diesem Stadium der Vorbereitung muss man zudem noch völlig losgelöst sein von der zu gegebener Zeit einzusetzenden Hardware (also Computerart) und den einzusetzenden Programmen. Man darf sich nicht zu früh unbegründet Schranken auferlegen, indem man sich wie eingangs erwähnt beispielsweise einen geeigneten «Personal Computer» sucht. Bei diesem Vorgehen kommt man möglicherweise nicht zu einer optimalen Lösung, denn wichtige Lösungsvarianten werden von vornherein ausgeschlossen.

Abschliessend kann man sagen, dass bei der Auswahl eines Computers für die Heimverwaltung Mini-Computer auf jeden Fall miteinbezogen werden müssen, insbesondere bei grösseren Heimen, oder bei komplexeren Verwaltungsaufgaben.

Bull (Schweiz) AG bietet Heim-Lösungen sowohl auf der Basis von Personal Computern (Bull Micral) als auch von Mini-Computern (Bull DPS 6) an.

## Eine Computer-Lösung einführen, ist wie einen Baum pflanzen

**E**ine zukunftsgerichtete Heimverwaltung braucht eine flexible Computer-Lösung, die nach Bedarf mitwächst wie ein gesunder Baum. Ein Baum, der den richtigen Boden und die angemessene dauerhafte Pflege erhält, um sich ideal entfalten zu können.

### Bull lässt Sie nie im Stich

Wie oft auch immer technische Unterstützung oder Mitarbeiterschulung gebraucht werden, die Spezialisten von Bull sind stets für Sie da.

### Globale Lösungen von Bull

Ob Sie eine Alterssiedlung, ein Alters- oder Jugendheim, ein Pflegeheim oder gar ein Behindertenheim mit Eingliederungswerkstätte leiten, Bull bietet Ihnen globale Lösungen. Diese umfassen neben spezifisch auf Ihre individuellen Bedürfnisse ausgelegter Hard- und Software alle Anwendungsprogramme und Dienstleistungen, die Sie brauchen, um sofort effizient arbeiten zu können.

### Sicherheit durch Partnerschaft

Bei Bull sind Sie nicht bloss Kunde, sondern Partner in einem Team, das gemeinsam gewinnt. Wie für Heime in Basel, Bern, Luzern und Zürich realisiert Bull auch für Sie eine individuelle Problemlösung, die ein Maximum an Qualität, Sicherheit und Leistungsfähigkeit garantiert.

Bull (Schweiz) AG,  
Bern, Tel. 031/43 41 41,  
Basel, Tel. 061/23 83 33,  
Zürich, Tel. 01/242 12 33,  
Genf, Tel. 022/98 91 51,  
Lausanne, Tel. 021/20 47 61,  
Lugano, Tel. 091/23 87 66

**Bull**

Informatik, global gelöst

